

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

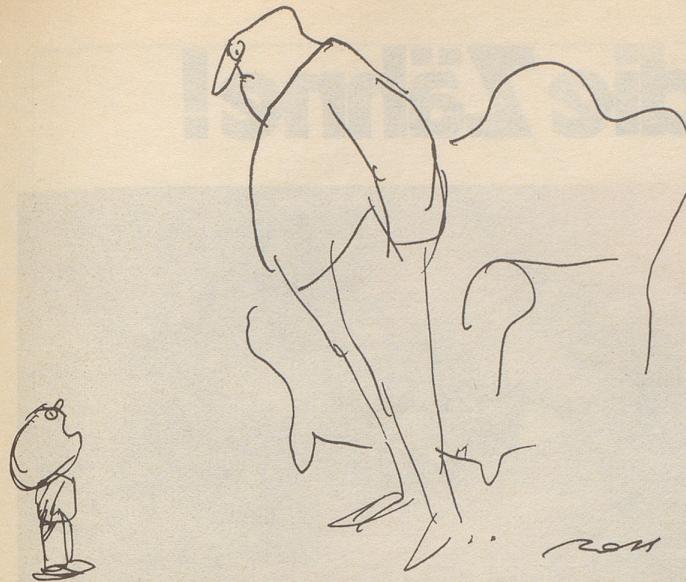
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Sprich nicht so von oben herab zu mir!»

auch von dem ihn überragenden Sohn wie hier üblich mit «Papa» angeredet zu werden.

Mit einem Befremden haben wir kürzlich bei Bekannten festgestellt, daß der Vater dort von seinen Söhnen mit dem Vornamen angeredet wurde. Auch unser Sohn versuchte plötzlich, vor allem in der Öffentlichkeit, das Vaterwort zu umgehen. Dieses Verleugnen seiner Rolle aber kränkt einen Vater, der sich noch allzugut an die Zeit erinnert, da ihm der Kleine sein «Papi, Papi» bei seiner Heimkehr entgegenjauchzte. Der Vorname ist doch zum Allgemeingut geworden, das Vaterwort jedoch ein Privileg weniger Menschen in einem Leben. Dieses Wort birgt so viel in sich: Geborgenheit, Zärtlichkeit, Achtung, Zuflucht, Halt und Schutz.

Deshalb glaube ich, daß es so wichtig ist, in diesem Punkt beharrlich zu sein, auf das Recht der Vater-Bezeichnung zu pochen. Es wird eine Zeit kommen, wo es dem Sohne wieder leichter fällt, Vater zu sagen. Vielleicht dann, wenn sich an ihm selbst das Wunder der Vaterschaft vollzieht. Annemarie

Auch so eine Dis...

...krimination! Wohl bin ich mit 30 Sekunden vor 60 zu alt, um alle Nebengeleise weiblichen Emanzipationsstrebs sympathisch zu finden. Hingegen bin ich jung genug, um im Hinblick auf allerlei in Aussicht stehende winterliche Tanzanlässe wieder einmal zu rebellieren: Ist es noch zeitgemäß – so frage ich dich, sie, ihn sowie den internationalen Tanzlehrerverband –, daß Frauen immer noch die Aufforderung eines Mannes abwarten müssen, um auf die Tanzfläche zu dürfen? So gar Walzer und Charleston lassen sich bestens alleine tanzen, geschweige denn die interessanten Vibratoren und Verrenkungen, die man sowieso ohne Körper- und

kaum Blickkontakt mit seinem Partner auf heutigen Tanzböden zum besten gibt. Wozu in Anbetracht solcher Solotänze das verstaubte Zeremoniell des «zum Tanz bitten» als Auftakt zur allgemeinen Tanzfreude?

«Diesem überreifen Exemplar sind wohl die Trauben zu sauer!» höre ich junge Mädchen kichern. Sie haben gar nicht so unrecht. Wenn's mit ehrlichen Dingen zu geht – und das tut' eben meistens – zeigt sich gerade noch knapp der Ehemann gewillt, uns auf die Tanzpiste zu führen. Dazwischen hat er sehr damit zu tun, sich abzukühlen (wann kommt das salonfähige luftige Ballhemd?) und anschließend eine Zigarre zu rauen. Da beim heutigen infernalisch-orkanartigen Musikgebrause aus X Lautsprechern eine Unterhaltung im Tischkreis unmöglich ist, sitzt man dann eben da wie ein auf Leim deponierte Paket und kann höchstens zwischen den Tischbeinen im Tanzrhythmus mit den Zehlein wippen. Unwürdig, frustrierend, im schlechtesten Sinne altmodisch.

Davon ausgehend, daß Tanzen erst in dritter Linie ein Sexspiel, in erster und zweiter Linie aber ein normales Ventil für rhythmische Bewegungsfreude ist und sein soll, sehe ich zwei Möglichkeiten. a) Gruppentänze, bei welchen jeder einigermaßen bewegliche Ballbesucher(-in) jeden Alters mitmachen kann (siehe Katalaniens «Sardana»). b) Einzeltänze, woran alle teilnehmen, die sich von der betreffenden Melodie, dem betreffenden Rhythmus angesprochen fühlen, aus reiner Bewegungs- und Lebensfreude. Wie erwähnt besteht mancher heutige Tanz bereits aus einzelnen tanzenden Menschenfiguren, auch wenn sie die Tanzfläche zufällig zu zweit bestraten und zu zweit wieder verlassen.

Es ist sicher in jedem Alter nett, einen sympathischen Ballbegleiter

zu haben. Daß es aber einen langen, fröhlich-festlich sein sollenden Abend hindurch einzig von seiner Huld und Laune abhängt, ob wir unser Tanzbein sollen schwingen dürfen (nicht allzu bildlich zu nehmen), ist schlechthin ungerecht der Frau als von Natur bevorzugt, rhythemensensible menschlichem Wesen gegenüber! Ich frage: Wann fällt dieser alte Ballzopf?

Ursina

Muß das sein?

Seit Jahren reisen wir im Oktober ins Bündnerland in denselben Kurort. Auch dieses Jahr wieder und es lohnte sich, durften wir doch die längste Schönwetter-Periode für uns buchen. Und wie war er wieder schön, der Herbst in den Bergen, mit seinen warmen Farben, dem dunkelblauen Himmel, den weißen, für uns unerreichbaren Gipfeln. Auf gut begehbarer und bezeichneten Pfaden wanderten wir viel und fühlten uns frei in der würzigen Bergluft. Wir tankten Sonne für den nebligen November und Dezember hier im Unterland, und wir erlebten die unverdorbenen Landschaften abseits der großen Straßen. Dort aber, im großen Tal und an seinen Hängen, im und um den Kurort, was sich dort tut stimmt nachdenklich.

Jedes Jahr sind es einige Häuser mehr, Einfamilien- und Appartement-Häuser, Eigentumswohnungsbauten, immer luxuriöser und auch entsprechend teurer. Viel Raum wird verbaut für ca. 10 Wochen im Jahr. Jetzt stehen sie da, diese Häuser, verlassen, ohne Leben, mit dunklen Fenstern, geschlossenen Läden, tot! Nachts hört man darin die Heizungen summen, Oelverbrauch und Luftverschmutzung für niemand. Diese leeren Häuser bedrücken und beängstigen mich. Sie erwecken sorgenvolle Gedanken und Ueberlegungen. Ist dies wirklich der rechte Weg? Muß dies sein? Wäre es nicht vernünftiger, mit dieser Art Bauerei aufzuhören? Der Kurort könnte nur gewinnen, wenn die Grünflächen, die heute noch vorhanden sind, erhalten blieben, er möchte ja seinen Gästen Erholung und Freude in der Natur bieten und nicht Spaziergänge durch Quartierstraßen.

Heimelig tönte das Glockengeläute der Kühe, die im Herbst auf den noch verbliebenen Wiesen und Matten weideten, das ist Leben, wie lange noch? Emmely

Einst und jetzt

Einst: «Mutter, kann ich eine Banane haben?» – «Aber, Kind, was denkst du denn! Bananen sind viel zu teuer! Isß einen Apfel.»

Jetzt: «Mutter, kann ich einen Apfel haben?» – «Aber, Kind, was denkst du denn! Aepfel sind viel zu teuer! Isß eine Banane.»

Preise in unserem Konsi: 1 kg Bananen Fr. 1.40, 1 kg Aepfel Fr. 2.90!

ER



HENKELL
Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt

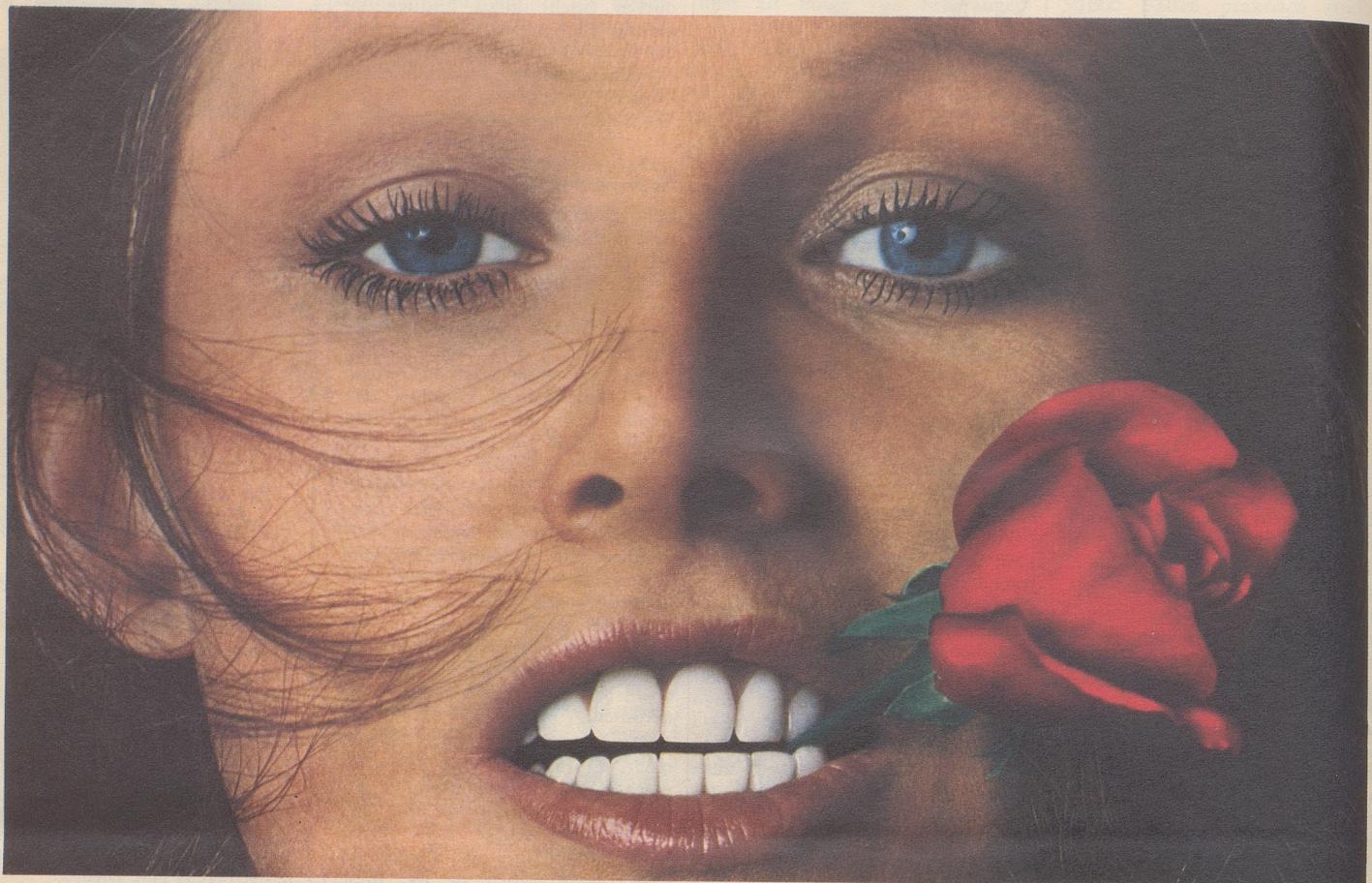
Er kommt zu früh

und sie zu spät, wie üblich, zum Rendez-vous am Paradeplatz. Doch der kluge Mann baut vor, und bevor er kalte Füße bekommt,wickelt er etwas aus dem Papier und stellt sich darauf. Wenn sie dann kommt erklärt er ihr: Sieh' der kleine hübsche Orientteppich, den ich für Dich bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 gekauft habe, leistet bereits gute Dienste.

Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

Die Idee macht Schule –
die Erfahrung bleibt exklusiv®
Lattoflex
das ausgereifte Bettssystem
für gesunde,
körpergerechte Entspannung
gegen
Rheuma- und Rückenleiden
Nur echt mit diesen
pat. Dreipunktlagern
Der Spezialist
in Ihrem Möbelgeschäft
informiert Sie gerne

Zeigen Sie die Zähne!



**Die ultra-frische
Ultra Weiss
gibt Ihrem Mund sex appeal!**



Etwas frisch... ungewöhnlich... das ist die Ultra Weiss,
die atemberaubende Zahnpasta mit dem ultra-eifrfrischenden Geschmack.
Zeigen Sie die Zähne! Denn Ultra Weiss gibt Ihren Zähnen
ein ungewöhnliches Weiss und Ihrem Mund eine verführerische, atemberaubende Frische.
Ultra Weiss – dagegen ist alles andere eben blass Zahnpasta.

**die atemberaubende Zahnpasta –
mit dem Mundwasser-Effekt.**